

UNTER UNS GESAGT

Wer Ohren hat...



Liebe Leserinnen, liebe Leser!
Es ist ja guter Brauch, dass bei Hochzeiten die Gäste zur Abendgestaltung beitragen. Das ist die große Stunde von manchen Müttern, die sich sagen: Man hört nur mit dem Herzen gut. Und die deshalb ihre minderjährigen Kinder dazu zwingen, der Festgesellschaft einen Vortrag ihrer Kunst nicht zu ersparen. Arme Kinder.
Ich habe gerade zwei von ihnen erlebt – und vor allem das Mädchen, das offenkundig nicht zur Gitarristin berufen zu sein scheint, tat uns leid. Wir haben daher versucht, wenigstens das angekündigte Lied mitzusingen. Das hätte den Eindruck viel-

leicht noch ein wenig retten können. Die Mutter aber fand das nicht so gut. Still, still...
Die Braut, eine junge Lehrerin, kleidete ihren Eindruck in diese Sätze: Ich habe Euch ja bei jeder Weihnachtsfeier seit vier Jahren hören dürfen und weiß besser als alle anderen, welche Fortschritte ihr gemacht habt. Vielen Dank. Und übt weiter. – Das war so nett gesagt: Wir spendeten spontan viel Beifall. Die Mutter bezog es auf sich und war stolz.

Ihre Gerlinde Sommers

Gerlinde Sommers Weblog lädt Sie zu „Gedankenreisen“ ein: www.tlz.de/gedankenreisen



Der Titelverteidiger: Bernd Angeloth aus Ranis hat im vergangenen Jahr zum dritten Mal in Folge die Thüringer Landesmeisterschaften der Schäfer im Hüten gewonnen. Am kommenden Samstag tritt er erneut gegen vier Berufskollegen aus dem Freistaat an. Foto: dapo

„Schäferstunden“ hoch droben am Eichenberg

Zum 22. Mal ermitteln Thüringens Hirten in Hohenfelden ihren Landesmeister

■ Von Sibylle Göbel

Hohenfelden/Erfurt. Ohne Schafe geht es nicht. Zumindest in Thüringen. Nicht nur, dass sich gerade Lammfleisch auch im Freistaat großer Beliebtheit erfreut, die Pfennigsucher spielen auch eine wichtige Rolle bei der Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft. Dort, wo weder Technik eingesetzt noch eine Fläche zum Beispiel durch Rinder beweidet werden kann – in Thüringen ist das unter anderem auf Kalkmagerrasen, Wacholderheiden und Keuperhügeln der Fall –, sorgen Schafe dafür, dass die Gebiete nicht verbuschen und die artenreiche Vegetation erhalten bleibt.

Trotzdem nimmt auch in Thüringen die Zahl der Schafe immer weiter ab. Wo es vor der Wende noch etwa eine halbe Million Tiere gab, sind es heute noch etwa 150.000, schätzt Gerhard Schuh von der Landesanstalt für Landwirtschaft. Ganz genau könne man es nicht sagen, weil bei der Viehzählung – die jüngsten Zahlen stammen von November 2012 – ohnehin nur die Bestände ab 20 Tieren berücksichtigt werden. Insgesamt aber nehme die Zahl der Tiere wie auch der Schäfer stetig ab. „Hauptgrund dafür ist die Einkommenssituation, die alles andere als rosig ist“, sagt Schuh, seit 1987 Zuchtinspektor für den Landesverband Thüringer Schafzüchter. Die Schafhalter erhalten zwar in Gestalt der Betriebsprämie und der Förderung aus dem Kulturlandschaftsprogramm (Kulap) Mittel von EU

und Land, doch dem stehen insbesondere in den vergangenen drei, vier Jahren steigende Kosten zum Beispiel für Diesel, Strom und Futter sowie die Beiträge für die Berufsgenossenschaft gegenüber. „Zudem nehmen die bürokratischen Hürden zu“, sagt Gerhard Schuh. Die Anträge auf EU- und Landesmittel seien mit hohem Aufwand verbunden – mit zu hohem für manchen. Deshalb gebe es mittlerweile in Thüringen nur noch etwa 150 Schäfer im Haupterwerb. „Viele dieser Betriebsleiter sind inzwischen um die 65 und haben große Schwierigkeiten damit, jemanden zu finden, über den Betrieb weiterführt“, sagt Gerhard Schuh. Niemand wolle schließlich Geld investieren, wenn er nicht abschätzen könne, ob sich der Betrieb auch trägt.

■ Leistungshüten auf Bundesebene

Die Wolle der Schafe spiele beim Erlös nach wie vor keine Rolle, der Fleischpreis hingegen ist Gerhard Schuh zufolge „gar nicht so schlecht“. Er liege zwischen zehn und 15 Euro pro Kilogramm und damit deutlich über dem von Schwein, Rind und Geflügel. „Das begrenzt den Absatz aber natürlich auch“, sagt der Experte. Deshalb werde pro Mutterschaf kaum mehr als ein Lamm jährlich erzeugt.

Um das Verständnis für den Berufsstand des Schäfers zu fördern, veranstalten die Thüringer Schafzüchter, die Landesanstalt für Landwirtschaft und das Thüringer Freilichtmuseum Hohenfelden alljährlich – 2013 zum 22. Mal – den Thüringer Schäferfesttag in der Gemeinde im südlichen Weimarer Land. Vor allem die Städter haben schließlich keinen Bezug mehr zur Landwirtschaft und Tätigkeiten wie etwa dem Hüten von Schafen und Ziegen. Doch während die Stadtmenschen beim Leistungsvergleich in Hohenfelden die Arbeit der Schäfer bewundern, fehlt ihnen im Alltag oft jegliches Verständnis dafür. Wohl jeder Schäfer kann von Begegnungen mit drängelnden Autofahrern erzählen – oder auch mit Hundefreunden, die die Hirten über die vermeintlich richtige Erziehung von Hüte- und Halbhunden belehren wollen. Wie sich auch hartnäckig die Vorstellung vom ach so romantischen Schäferleben hält.

Am kommenden Samstag wird in Hohenfelden erneut der Landesmeister im Leistungshüten ermittelt. Mit einer 300-köpfigen Herde von Gerd Kößler aus Osthausen müssen die fünf Schäfer, die sich in Regionalauscheiden für den Wettbewerb qualifiziert haben, vor Hunderten von Zuschauern die Tiere unter anderem ein- und auspferchen sowie auf eine kleine und eine größere Hütefläche treiben (enges und weites Gehüt). Für die Region Ost gehen Titelverteidiger Bernd Angeloth aus Ranis – im Regionalauscheid Zweiter – und Herbert Kind aus Dörnfeld an der Heide bei Königsee (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt) an den Start. Die Region Süd vertritt Bertram Scheler aus Tru-

ckenthal (Landkreis Sonneberg), die Region Nord Peter Knauth aus Heyendorf (Kyffhäuserkreis). Für Mittelthüringen geht Uwe Werthwein aus Bittstädt (Ilm-Kreis) ins Rennen. Eine Besonderheit diesmal: Der neue Landesmeister qualifiziert sich automatisch für das Bundesleistungshüten vom 6. bis 8. September im brandenburgischen Storkow. Vor vier Jahren fand zum letzten Mal ein Kräftenessen der Hirten auf Bundesebene statt – damals in Hohenfelden und mit einem Bundessieger, der Peter Knauth hieß. Da der Thüringer automatisch für das Leistungshüten gesetzt ist, wird der Freistaat in Storkow gleich zwei heiße Eisen im Feuer haben.

Dass die Schäfer bei allen Sorgen, die sie drücken, überhaupt an öffentlichen Wettbewerben teilnehmen, ist Ausdruck ihrer Liebe zu diesem besonderen Beruf. Das Schäferdasein hat offenbar nach wie vor seinen Reiz. In diesem Jahr schließen zwar nur zwei junge Leute die Ausbildung zum Tierwirt mit der Spezialisierung Schafhaltung ab – Gerhard Schuh: „Das sind natürlich viel zu wenige.“ – aber sie wollen den harten Beruf unbedingt. „Wer Schäfer wird, der wägt vorher nicht ab, ob er doch lieber Mechaniker oder Bürokaufmann wird“, sagt Schuh.

! Samstag, 3. August, ab 9 Uhr, 22. Thüringer Schäferfesttag auf dem Museums- und Freizeitanlage Am Eichenberg in Hohenfelden, mit umfangreichem Rahmenprogramm

Gefährtin im Streit umgebracht

Meiningen. (dpa) Nach dem gewaltsamen Tod seiner Lebensgefährtin muss ein 50-Jähriger fünf Jahre ins Gefängnis. Das Landgericht Meiningen sprach den Eisenacher am Montag der Körperverletzung mit Todesfolge für schuldig. Außerdem ordneten die Richter die Unterbringung des alkoholkranken Mannes in einer Entziehungsanstalt an. Er hatte zu Weihnachten vergangenen Jahres seine Partnerin nach einem Streit so stark getreten und geschlagen, dass sie noch in der Wohnung starb.

Die Frau war ebenfalls Alkoholikerin. Das Paar soll äußerst zurückgezogen gelebt haben. Vor Gericht gab der Angeklagte an, sich nicht mehr an die Tat erinnern zu können. Die Staatsanwaltschaft hatte auf eine sechsjährige Freiheitsstrafe und die Verteidigung auf fünf Jahre plädiert. Die Nebenklage forderte siebeneinhalb Jahre Haft, sie vertritt die Tochter des Opfers. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Rentnerin bei Badeunfall gestorben

Malchow/Neubrandenburg/Erfurt. (dpa) Eine Rentnerin aus Thüringen ist nach einem Badeunfall in Malchow in Mecklenburg-Vorpommern gestorben. Sie hatte am Sonntagabend bei brutender Hitze beim Baden das Bewusstsein verloren, wie eine Polizeisprecherin am Montag in Neubrandenburg sagte. Die 77-Jährige aus Erfurt war noch wiederbelebt worden, starb aber später in einem Krankenhaus in Plau.

Die Urlauberin war mit einem Kind am Strandbad in Malchow. Das Mädchen verließ das Wasser, Badegäste sahen die Frau wenig später leblos im flachen Wasser treiben. Zwei Ersthelfer, die im Urlaub waren, konnten die Frau mit Hilfe eines Notarztes wiederbeleben. Ihr Zustand blieb aber kritisch. Die genaue Todesursache ist unklar, es würden aber gesundheitliche Probleme vermutet, so die Polizei.

Damit sind im Juli bereits 13 Menschen in Mecklenburg-Vorpommern bei Bade- und Bootsunfällen ums Leben gekommen, darunter drei Kinder. Ein Teil davon geht auf Herz-Kreislaufrisikofaktoren der zumeist älteren Verunglückten zurück. In Thüringen war vor gut einer Woche ein 37 Jahre alter Familienvater bei einem Badeunfall am Stausee Hohenfelden (Kreis Weimarer Land) ums Leben gekommen. Im Juni starb ein 31-Jähriger bei einem Unglück am Erfurter Klingensee. Er war während einer Familienfeier an dem See schwimmen gegangen und nicht zurückgekehrt. Taucher fanden später seine Leiche.

Notizen aus Thüringen



Unglück bei Familienfeier

Hirschberg/Saalfeld. (dpa) Bei einer Familienfeier im Saale-Orla-Kreis hat ein zwei Jahre alter Junge schwere Verbrennungen erlitten. In einem Garten in Hirschberg rannte er einem Nachbarkind hinterher und übersah eine Feuerstelle, auf der eine Suppe kochte, wie die Polizei in

Saalfeld am Montag mitteilte. Der Kessel kippte um. Dabei verbrühte sich der Junge am Rücken sowie an einem Arm und einem Bein. Mit Verbrennungen zweiten Grades kam das Kind am Sonntagabend ins Krankenhaus. Es besteht nach Angaben der Polizei aber keine Lebensgefahr.

Feuer bei Reparatur ausgelöst

Neundorf. (dpa) Der Brand eines Kindergartens in Neundorf bei Schleiz ist bei Reparaturarbeiten ausgelöst worden. Den Ermittlungen zufolge brach das Feuer aus, kurz nachdem die Arbeiter am Dach stattgefunden hatten. Mit einem Gasbrenner seien Schweißbahnen verlegt worden, teilte die Polizei am

Montag mit. Dabei habe sich unbemerkt die Dachschalung entzündet. Der Sachschaden beträgt 250.000 Euro. 28 Kinder und drei Erzieherinnen waren noch im Gebäude, als das Feuer am vergangenen Donnerstag ausbrach – sie konnten sich aber rechtzeitig in Sicherheit bringen und blieben unverletzt.

Schwimmmeister attackiert

Ronneburg. (dpa) Unbekannte Täter haben in Ronneburg einen Schwimmmeister niedergeschlagen und schwer verletzt. Der 58-jährige hatte zuvor nach dem gegenwärtigen Ermittlungsstand in der Nacht zu Sonntag vier Badende aus dem Freibad geworfen.

Wie die Polizei mitteilte, erhielt der Mann danach einen Schlag auf den Kopf. Auch als er am Boden lag, wurde er weiter attackiert. Erst am nächsten Morgen wurde er schwer verletzt gefunden. Er erlitt eine Schädelbasisfraktur und Prellungen.

ZUR SACHE

Verborgenes

Weimar. Klassik-, Welt-erbe- und Bauhausstätten, Rennsteig und Thüringer Meer, Burgen und Museen in großer Zahl – Thüringen lockt mit jeder Menge Sehens- und Bemerkenswertem. Doch neben dem Bekannten gibt es auch so manches eher verborgene Kleinod, von dessen Existenz selbst die Thüringer oft gar nichts wissen. Die TLZ stellt einige davon vor – für Daheimgebliebene genauso wie für Gäste von außerhalb. Sie haben selbst noch einen Geheimtipp, den Sie nicht für sich behalten mögen? Dann schreiben Sie bitte an:

i TLZ, Marienstraße 14, 99423 Weimar

TLZ-AKTION

Entdeckung der Gelassenheit

In Herbsleben kann man mit den Lamas Caesar, Max und Pasco wandern

■ Von Sibylle Göbel

Herbsleben. Für ihre drei „Rangen“ legt Elfi Kroll die Hand ins Feuer: Nein, versichert sie, nicht ein einziges Mal haben Caesar, Max und Pasco bisher einen Fremden angespuckt. Und das, obwohl seit 2010 schon Hunderte Besucher mit den Lamas in der Unstrut-Aue spazieren gingen.

Anders verhält es sich, wenn die drei Tiere, die Elfi und Peter Kroll in Herbsleben (Unstrut-Hainich-Kreis) halten, unter sich sind. Dann werden kleine Kämpfe um die Rangordnung oder das Futter auch nach dem Motto ausgetragen: Wer spuckt höher, weiter, schneller? „Aber das ist völlig normal“, sagt Elfi

Kroll. Im Umgang mit Menschen seien die Unstrut-Lamas indes ausgesprochen gutmütig. Sie lassen sich gern streicheln, gehen gut an der Leine und stecken mit ihrer Gelassenheit einfach an, weshalb ein geführter Ausflug mit ihnen einer Mini-Kur gleichkommt.

Caesar ist mit seinen 13 Lenzen – ein Lama hat eine Lebenserwartung von etwa 25 Jahren – der Älteste. Er hat schon viel gesehen und erlebt – und rennt bei Spaziergängen am liebsten vorneweg, um sich davon zu überzeugen, dass der Weg für seine Herde frei ist. Max ist zwar erst sechs, dafür war er das erste Unstrut-Lama. Besonderes Merkmal neben den schwarzen Punkten im Gesicht: Er summt aus-



giebig – „hmmmm, hmmmm“. Pasco (5) ist ebenfalls aus dem Flegelalter heraus. Er gilt als der Verfrorenste der drei Wallache, die allerdings vergleichsweise anspruchslos sind: Gras, Heu, Wasser – mehr braucht es nicht, um die Wiederkäufer glücklich zu stimmen. Abgesehen natür-

lich von den Streicheleinheiten und einem gerüttelt Maß an Bewunderung, das ihnen die Besucher zukommen lassen.

Es sind Gäste jeden Alters, die mit den Lamas auf Wanderschaft gehen. Selbst Führungskräfte sind darunter, sagt Elfi Kroll, Menschen, die es gewohnt sind, die Zügel fest in der Hand zu halten und die dann in Herbsleben die Erfahrung machen, dass allein das bei einem Lama eben nicht reicht. Wer ein Lama geführt und anschließend sein neu erworbenes Wissen beim Lama-Quiz unter Beweis gestellt hat, der erhält den Lama-Führerschein. Darauf sind alle scharf: vom Fünfjährigen bis zum Firmenchef. „Selbst die, die zunächst Angst vor den Tieren ha-



Ein „Sänger“ vor dem Herrn: Unstrut-Lama Max summt für sein Leben gern – und Wandern liebt er auch. Foto: Jens König

ben und sich das Ganze erst nur mit Abstand anschauen“, weiß Elfi Kroll, die nicht verhehlt, dass sie einst ebenfalls eine Menge Respekt vor den Lamas hatte, bis sie Zugang zu ihnen fand.

i Mehr unter Telefon (036041) 56 365 oder www.unstrut-lamas.de. Alle bisherigen Ferientipps unter www.tlz.de/sommertipps